№ 2 Sep. 2008

caritas

Meine Werkstatt & ich

Ein Magazin der Caritas-Werkstatt St. Johannesberg Oranienburg

www.caritas-werkstatt.de

Werkstattjubiläen

Berichte von Ausflügen

Interviews
mit Beschäftigten und Mitarbeitern

Johannesfest mit Bildergalerie

**Liebe Beschäftigte,
liebe Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter,
liebe Freunde der Caritas-Werkstatt,**

in Ihren Händen halten Sie die zweite Ausgabe unseres Werkstattmagazins. ‚Meine Werkstatt & ich' gibt sich wieder farbenfroh, lebendig und informativ – so wie wir uns unsere Arbeit wünschen und wir den Alltag oft erleben.

Engagement, das weit über das übliche Maß hinausgeht, war wieder notwendig, um diese Ausgabe von den ersten Ideen bis zur gedruckten Zeitschrift fertig zu stellen. Dies gilt ebenso für viele der im Heft beschriebenen Projekte. Mein herzlicher Dank gilt daher allen Beteiligten – allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und allen Beschäftigten.

Bei allen Aufgaben und Herausforderungen für unsere Einrichtung soll das Verbindende unserer Arbeit weiter das bestimmende Element sein. Die Zeitung möchte mit ihren Beiträgen auch Leser außerhalb der Werkstatt ansprechen und Verbindungen in das vielfältige Gemeinwesen unserer Region schaffen.

Wir freuen uns über Ihre Anregungen und wünschen Ihnen eine interessante Lektüre. Bleiben Sie der Caritas-Werkstatt auch weiterhin wohl gesonnen!

Ihr Christoph Lau
Werkstattleiter

Unsere Redaktionsgruppe beim Oranienburger Generalanzeiger

Besuch der Redaktion im Oranienburger Generalanzeiger

Am 3. Juni waren wir mit der Redaktionsgruppe der Werkstattzeitung beim Oranienburger Generalanzeiger. Wir haben uns informiert, wie ‚richtige' Redakteure eine Zeitung machen.

Herr Brennecke (Lokalredaktion) erklärte uns als erstes, welche Abteilungen es bei einer Zeitung gibt. Die Redaktion, in der wir waren, hat u. a. folgende Aufgaben:

Fotos machen und aussuchen, Texte schreiben, recherchieren, vor Ort nachfragen, Interviews machen, Texte freier Mitarbeiter lesen und auswählen.

Herr Brennecke und seine Kollegen arbeiten die Texte und Bilder in eine Vorlage ein. Dabei achtet er darauf, dass wichtige Themen mit fetter Überschrift und großem Foto versehen werden.

Die Redakteure arbeiten immer an der Zeitung für den nächsten Tag. Redaktionsschluss ist um 22 Uhr, denn um 23 Uhr beginnt der Druck.

Wir konnten uns in den Räumen der Redaktion umschauen, wobei uns besonders die vielen gesammelten Zeitungen und der Computerbildschirm im Zeitungsseitenformat auffielen.

Wir danken der Redaktionsabteilung und Herrn Brennecke, dass wir da sein durften und dass alles so gut erklärt wurde.

Katrin Töpel und Sandra Pilke

INHALT

Seite 2
Aus der Redaktion
Begrüßung
Oranienburger Generalanzeiger

Seite 4
Pinnwand
Neue Mitarbeiter und Beschäftigte

Seite 4 - 6
Werkstattjubiläen
Mitarbeiter und Beschäftigte

Seite 6 - 9
Aktuelles
Warnemünde
Rentnerkaffee
Babelsberg
Mittagessen
Faktor C
Johannesfest
Bikerclub
Bad Saarow

Seite 10
Werkstattrat/ MAV

Seite 11 - 14
Mein Arbeitsplatz
Wäscherei
Grundkurs Garten- und Landschaftsbau
Zivildienst
Werkstattleiter
Wertstofftrennung
Nistkästen

Seite 15 - 16
Sport
Fußball
Berliner Firmenlauf

Seite 16
Kultur
Stimmen gegen Rechts
Superstar

Seite 17
Blick über den Tellerrand
Termine und Veranstaltungen

Seite 18
Homestory
Eva-Maria Schubach

Seite 19
Kulinarisches
Steak
Käsekuchen

Seite 19
Kräuterecke
Pfefferminze

Seite 20
Spiel & Spass

Seite 21
Marktplatz
Leserbrief
Kleinanzeigen

Seite 22
Rauswurf
Gedichte
Krakau

IMPRESSUM

Herausgeber:
Caritas-Werkstatt St. Johannesberg
Berliner Str. 93
16515 Oranienburg
Tel. 03301/5239-0
Fax 03301/5239-11
www.caritas-werkstatt.de
E-mail: info@caritas-werkstatt.de
Werkstattleitung: Christoph Lau

Das letzte Wort hat: Christoph Lau
Redaktionsleitung: Veronika Kathöfer
Redaktion Mitarbeiter: Jürgen Böhnke, Sylvia Gojdar, Michael von Gradowski, Anna Kreciejewski, Bettina Schneider-Neumann, Marcel Teichmann
Fotoredaktion: Jürgen Böhnke,
Satz und Layout: Sylvia Gojdar, Anna Kreciejewski

Redaktion Beschäftigte: Margret Artelt, Guido Franke, Björn Damaschke, Sandra Pilke, Marco Rasch, Mara Raschke, Martin Rathenow, Robert Riedel, Steffen Rudolph, Dagmar Schaumann, Christian Schwarz, Karlo von Spiczak Brzezinski, Sven Thews, Katrin Töpel, Ilona Wiegand, *Leitung der Beschäftigtenredaktion:* Michael von Gradowski, Bettina Schneider-Neumann

Kontakt: werkstattzeitung@caritas-werkstatt.de, Briefkasten im Verwaltungsflur

Wir bedanken uns bei allen, die außerdem an dieser Zeitung mitgewirkt und uns unterstützt haben, insbesondere: Kay Andreas, Eveline Berg, Christopher Berger, Clemens Bergmann, Bettina Dahlke, Stefan Exner, Christian Fischer, Marcus Heldt, Hans Hoppe, Christoph Lau, Uta Korn, Cornelia Krenz, Franklin Liedtke, Tobias Ottlewski, André Petryka, Frank Schmidt, Manuela Schmidt, Isabell Schmidtke, Anke Schwieghaus, Sabine Söhring, Simone Warmuth, Harald Zimmermann

Herzlich Willkommen

Neue Mitarbeiter & Beschäftigte

01.07.08
Sarah Reiche
Gruppenleiterin
Förder- und
Beschäftigungsbereich

01.07.2008
Benjamin Piétza
Gruppenleiter
Förder- und
Beschäftigungsbereich

01.07.2008
René Siegmund
Zivildienstleistender
Förder- und
Beschäftigungsbereich

01.07.2008
Tom Landes
Zivildienstleistender
Förder- und
Beschäftigungsbereich

18.05.2008
Daniel Gericke
Faktor C

02.06.2008
Detlef Leo
Faktor C

Gratulation

5 jährige Werkstattjubiläen

15.09.2003
André Kerkow
Bereichsleiter

03.02.2003
Andreas Schneider
Werbemittelfertigung

05.05.2003
Holger Eigendorf
Garten- und
Landschaftsbau

01.10.2003
Franklin Liedtke
Gruppenleiter
Berufsbildungs-
bereich

01.04.2003
Petra Gürnth
Montage

01.04.2003
Karl-Heinz Sicorra
Werbemittelfertigung

01.04.2003
Roland Steffen
Küche

ohne Bild:

01.04.2003
Burkhard Wölke
Montage

Gratulation

5 jährige Werkstattjubiläen

01.09.2003
Heiko Hamann
Werbemittelfertigung

05.05.2003
Frank Tischer
Werbemittelfertigung

04.08.2003
Wolfgang Hartmann
Metallverarbeitung

05.05.2003
Eberhard Hager
Garten- und Landschaftsbau

01.09.2003
Gabriele Hartwig
Werbemittelfertigung

01.09.2003
Sabrina Linke
Montage

01.09.2003
Ute Prenzel
Faktor C

01.09.2003
Mara Raschke
Hauswirtschaft

01.09.2003
Kerstin Schlesius
Geschützte Plätze

01.09.2003
Katrin Bernert
Förder- und Beschäftigungsbereich

15.09.2003
Steffen Rudolph
Demontage

03.11.2003
Ronny Kunstmann
Werbemittelfertigung

03.11.2003
Robert Riedel
Demontage

Gratulation

10 jährige Werkstattjubiläen

01.10.1998
Christoph Lau
Werkstattleiter

16.10.1998
Thomas Krentz
Haustechnik

02.02.1998
Ingrid Stein
Montage

10 jährige Werkstatt-jubiläen

01.09.1998
Karlo von Spiczak Brzezinski
Metallverarbeitung

01.10.1998
Torsten Gräber
Werbemittelfertigung

01.09.1998
Stefan Exner
Wäscherei

01.09.1998
Dennis Wilhelm
Küche

Gratulation

15 jährige Werkstattjubiläen

01.09.1993
Werner Tonike
Garten- und Landschaftsbau

01.10.1993
Beatrice Steinborn
Förder- und Beschäftigungsbereich

Wo Teepott sich und Leuchtturm reckt, hat uns das Fischbrötchen geschmeckt

Die Hauswirtschaftsgruppe hatte sich einen Ausflug gewünscht. Das Ziel hieß Warnemünde.

Treffpunkt war am 20. Mai um 6.50 Uhr die Hauptwerkstatt der Caritas-Werkstatt. Dort wurden wir von einem Busunternehmen eingesammelt. Der Fahrer holte noch an anderen Haltestellen ein paar Mitreisende ab. Dann erzählte er uns ein wenig über diese Tour.

Die Fahrt war sehr gemütlich. Wir erzählten und lachten sehr viel.

In Warnemünde angekommen, haben wir zwei große Kreuzfahrtschiffe im Hafen gesehen.

Wir gingen gemeinsam am Bahnhof in den An- und Verkauf und ließen uns anschließend noch die berühmten Warnemünder Fischbrötchen schmecken.

Nach der Pause spazierten wir am ‚Alten Strom' entlang und haben dabei die Geschäfte ‚erobert'. In dieser Zeit spendierte uns unser Geburtstagskind ein Eis. Wir liefen dann langsam weiter bis zum Leuchtturm und zurück. Unterdessen fragte Ilona unsere Gruppenleiterin Sabine Söhring, ob einzelne Personen sich bei Interesse den Leuchtturm von innen ansehen könnten. Die Gruppenleiterin Martina Görke stieg mit einigen Leuten auf den Leuchtturm. Es war eine wunderschöne Aussicht. Als wir wieder unten waren, ging es in den ‚Teepott' zum Kaffeetrinken.

Anschließend kehrten wir langsam zum Ausgangspunkt zurück, stiegen in den Bus ein und hatten eine schöne Heimfahrt.

Es war ein schöner Tag für alle Sinne. Wir werden noch oft an unseren Ausflug zurückdenken.

Mara Raschke und Ilona Wiegand

Wiedersehen bei Freunden

Was passiert eigentlich mit den Beschäftigten, die ihren Ruhestand erreicht haben?

Dürfen sie noch weiter in die Werkstatt kommen und ihre ehemaligen Kollegen besuchen?

Ja natürlich. Seit etwa einem Jahr findet ein regelmäßiges Treffen für alle Rentner der Caritas-Werkstatt St. Johannesberg statt. Sie kommen etwa alle 6 Wochen immer an einem Freitag in die Kantine der Hauptwerkstatt. Dort wird in gemütlicher Runde über Urlaub, Handarbeit, die einen oder anderen Wehwehchen, das aktuelle Tagesgeschehen und natürlich über die alten Zeiten hier in der Werkstatt geredet. Gerne wird auch das leckere Angebot der Kantine genutzt.

Die Idee zu diesem Treffen entstand, als zwei Beschäftigte der Hauswirtschaft fast gleichzeitig in Rente gegangen sind. Es tauchte immer wieder die Frage auf: „Dürfen wir euch auch mal besuchen?“ Im Moment sind es 14 ehemalige Mitarbeiter, die sich jedes Mal wieder neu auf den ‚Kaffeeklatsch' freuen.

Die Teilnehmer unseres Treffens am 18. Juli waren: Margit Wohlang, Waltraud Gruihn, Annemarie Jahn, Jutta Schmidt, Brigitte Buhle, Ingeborg Schulze, Erika Jahnke, Renate Schulz, Ingeborg Gnichwitz und Wolfgang Brendicke.

Sabine Söhring

Ob Stuntshow, Grusel, U-Bootbrand - im Filmpark war es interessant

Am 21. Mai fand der Gruppenausflug der Wäscherei statt. Es ging mit der S-Bahn und mit dem Bus zum Filmpark nach Babelsberg.

Zuerst haben wir uns dort die Filmtiershow angeschaut, sie war spannend und interessant. Wir haben uns über das Pony amüsiert, weil die Schausteller zeigten, wie sie das Pony für Tierfilme trainierten, damit es aussieht, als ob es spricht.

Anschließend machten wir unsere Mittagspause mit den Lunchpaketen aus der Werkstatt. Dann konnte man mit einem Auto die Außenstudios anschauen oder das Sandmannmuseum besuchen oder sehen, wie der Brand von einem U-Boot im Film mit einer Nebelmaschine dargestellt wird. Die mittelalterliche Stadt war auch ganz toll. Auf dem Friedhof mit den Puppen haben wir uns ganz schön gegruselt.

Danach sind wir alle mit Booten gefahren und haben uns Janosch-Geschichten angeguckt. Von da aus ging es zur Stuntshow, das war toll, das mal live zu erleben.

Es war ein toller Tag. Martin, Uta und Stefan hat es so gut gefallen, dass sie sogar noch länger im Filmpark geblieben sind.

Martin Rathenow und Stefan Exner

Wer die Wahl hat...

Zur Selbstbestimmung gehört Wahlfreiheit. Das gilt schon bald auch für das Mittagessen in der Werkstatt.

Ab Oktober 2008 wird es jeden Tag in der Küche zwei unterschiedliche Essensangebote zur Auswahl geben.

Damit die Kollegen der Küche den Einkauf der Lebensmittel planen können, erfolgt diese Auswahl einige Zeit im Voraus. Die Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter werden den Beschäftigten ihrer Gruppe bei der Entscheidung behilflich sein und die Bestellungen an die Küche übermitteln.

Das wird für alle Beteiligten sicherlich zunächst eine Umstellung und ein zusätzlicher Aufwand sein. Die Werkstattleitung ist dankbar für Anregungen, die helfen, das Bestellverfahren nach und nach weiterzuentwickeln. Aus Erfahrungen sollen Verbesserungen werden.

Vorerst wird es in der Küche noch einige Umbauarbeiten geben, damit es pünktlich zum Oktober zwei Ausgabestellen gibt. Thomas Hupfer, Eveline Berg und Markus Maletzke werden dann monatlich abwechselnd für die Speiseplanung und die Zubereitung des Mittagessens zuständig sein.

Christoph Lau

Faktor C

Im Frühjahr nächsten Jahres wird im Gewerbepark Nord am Heidering ein neues Objekt unserer Werkstatt entstehen.

Dort werden auch 48 Menschen mit seelischen Behinderungen einen neuen und modernen Arbeitsplatz finden.

Mit der Wortmarke ‚Faktor C' erhält dieser Standort einen starken eigenständigen Namen.

faktor©
EIN UNTERNEHMEN DER CARITAS-WERKSTATT

Der Ausdruck ‚Faktor' lässt sich aus dem Lateinischen mit ‚Erzeuger' oder ‚Macher' übersetzen, er steckt in dieser Bedeutung auch in dem Begriff ‚Manufaktur' und besitzt so einen unverkennbaren inhaltlichen Bezug zur Werkstatt. Zudem lässt die Typografie dieses Begriffs ‚FAKT/OR' noch die Assoziation zu einem ‚Faktum', im Sinne eines Ereignisses, in ‚Oranienburg' offen. Das ‚C' verdeutlicht die Verbindung zum christlichen Leitbild und zum Träger unserer Einrichtung.

Die Typografie, entwickelt von der Agentur Chickenonspeed, setzt die Ambitionen dieses Vorhabens kongenial in Szene. Der klare und markante Schriftzug in geflammtem Rot steht für die Modernität des Unternehmens und das vorangehende, etwas übermütige ‚k' für die Individualität und den notwendigen Optimismus.

Christoph Lau

Unser neues Objekt im Heidering

„Da hat man gemerkt, dass alle zusammenhalten!"

Bei schönstem Sonnenwetter trafen wir uns alle am 24. Juni auf der Festwiese zum Johannesfest.

Martin Rathenow berichtet von seinen Eindrücken.

In diesem Jahr hatte die Schule die Leitung bei der Vorbereitung. Den Gottesdienst fand ich am besten. Da wurde an die gedacht, die sonst nie genannt werden, zum Beispiel an den heiligen Johannes, an den heiligen Martin und an die anderen. Ich habe eine Fürbitte vorgelesen, darauf bin ich stolz. Jetzt hängt die Taube mit der Fürbitte bei mir am Regal. Außerdem haben wir Tauben fliegen lassen am Ende des Gottesdienstes. Das fand ich gut.

Nachmittags gab es Kaffee und Kuchen. Mir haben der Streuselkuchen und der Käsekuchen am besten geschmeckt.

Beim bunten Nachmittag hat die Theatergruppe Stelzenlauf angeboten, Zauberstücke gezeigt und einen Westerntanz und einen Fische-Tanz aufgeführt.

Die Werkstatt hatte einen Parcours aufgebaut mit verschiedenen Stationen: Stelzenlauf oder Slalom, mit einer Zwiebel auf dem Löffel über eine Bank laufen, Medizinballwerfen, Büchsenwerfen, Torwandschießen und Ringewerfen. Alle konnten etwas dabei gewinnen. Ich habe drei Kugelschreiber gewonnen.

Bei der Theresagruppe des Wohnheims konnte man Seifenblasen in die Luft pusten. An einem anderen Stand konnte man sich oder anderen ein Freundschaftsband basteln. Außerdem konnte man auch noch Bilder malen. Meine Wohngruppe hat einen Trommelstand betreut. Einen Flohmarkt gab es auch und man konnte Hüte aus Zeitungspapier bauen.

Zum Abendbrot gab es Gulaschsuppe aus der Gulaschkanone. Abends haben wir uns dann alle am Lagerfeuer zusammengesetzt. Da hat jeder eine Schraube gekriegt und Frau Klafki hat eine Geschichte erzählt von der Arche Noah. Eine kleine Schraube an der Arche wollte sich nämlich lösen. Aber die anderen Schrauben haben ihr gesagt, wie wichtig sie ist, weil sonst die Arche auseinander fällt.

Genauso wie die Schraube sind wir auch nicht alleine, sondern es ist immer jemand da, zu dem man hingehen kann. Das finde ich schön. Das hat man auch beim Johannesfest gemerkt, dass alle zusammengehalten haben.

Anschließend haben wir noch ein paar Lieder gesungen. Um 20 Uhr haben wir uns dann alle verabschiedet. Das Schönste war, dass sich alle so gut verstanden haben.

Martin Rathenow
aufgeschrieben von Cornelia Krenz

Bildergalerie auf Seite 23 - 24

Heißer Ritt auf coolen Bikes

Zu Besuch beim Oranienburger Bikerclub

Der Besuch beim Oranienburger Bikerclub war ein heiterer Ausflug. Dazu gehörten auch aufregende Fahrten auf den heißen Maschinen der Biker.

Im Dezember letzten Jahres waren Mitglieder des Oranienburger Bikerclubs im Johannesberg zu Gast und drehten einige Runden auf dem Gelände. Am Freitag, dem 25. Juli, fand ein Gegenbesuch statt. Die Männer der ‚Biker-Group' und die Frauen der ‚Amazonen' gaben gastfreundlich heiße und kalte Getränke aus. Aber nicht nur das, denn sie versprühten auch ein Gefühl von Freiheit und Abenteuer. Das lag an der Musik, die dort gespielt wurde und vor allem daran, dass sie uns auf einige Fahrten auf ihren Bikes einluden. Es war auch genug Zeit für Geschichten und nette Gespräche. Danach gab es etwas vom Grill.

Für alle, die Lust auf gemeinsames Feiern mit den Bikern haben, gibt es jeden Freitag einen offenen Abend.

Beginn ist ab 16 Uhr. Wenn allerdings eine Band auftritt, muss Eintrittsgeld bezahlt werden!

Guido Franke

Zum Kollegenbesuch in Fürstenwalde

Vom 31. März bis 4. April fuhr die Demontagegruppe in die Heimbildungsstätte der Caritas nach Bad Saarow.

Treffpunkt war morgens die Hauptwerkstatt. Einige fuhren mit dem Zug, die anderen mit dem Transporter.

Nach der Schlüsselübergabe und einer kurzen Einweisung richteten wir unsere Zimmer im Dr. Carl-Sonnenschein-Haus ein. Das liegt gegenüber vom Haupthaus. Danach gab es auch schon Mittag: Nudeln mit Gulasch und Pilzen und als Nachtisch Rote Grütze. Am Nachmittag machten wir eine Erkundungstour rund um die Heimbildungsstätte. Unten am Scharmützelsee konnten wir die ersten Fische beobachten. Es waren auch viele Enten und Schwäne auf dem See.

Am Abend gab es dann lecker Abendbrot. Man konnte sich auch Brot selbst im Toaster rösten. Christian mochte das Brot besonders ‚cross'. Er vergaß nämlich, das Brot aus dem Toaster herauszunehmen. Das Abendbuffet war lecker angerichtet. Es gab auch viele Salate, Käse- und Wurstaufstrich sowie Dessert.

Nach dem Abendbrot testeten wir den Billardtisch und die Tischtennisplatte in der sogenannten ‚Spielhalle' aus. Die war früher mal eine Garage. Daniel und Steffen spielten auf dem Außengelände Tischtennis. Beim Billard lieferten wir uns spannende Spiele. Das dauerte sehr lange. Und wir gingen auch spät schlafen.

Am nächsten Morgen sprang der Wecker in Form unserer Betreuer Jens Dargel und Marcel Teichmann an. An diesem zweiten Tag fuhren wir nach Fürstenwalde und haben uns die Christopherus-Werkstätten angesehen. Dort arbeiten 400 Beschäftigte.

Wir erfuhren viel über die dortigen Arbeitsbereiche wie z.B. Siebdruck und Montage. Es gibt eine riesige Tischlerei, die Tische, Bänke, Vogelhäuser und andere Artikel herstellt, die dann verkauft werden. Am Interessantesten war die Autowerkstatt, in der sieben Beschäftigte zusammen mit dem Gruppenleiter und einem Meister Autos reinigen und wieder schick machen. Dort werden auch Reifen aufgezogen und ausgewuchtet. Eine Keramikwerkstatt gibt es dort auch. Da werden unter anderem Töpfe und Blumenvasen hergestellt. Zum Abschluss aßen wir in der Kantine.

Anschließend besuchten wir den Fürstenwalder Dom in der Innenstadt. Dort ist eine besonders große und schöne Orgel. Dann machten wir einen kurzen Stadtbummel mit Eis essen. Nach dem Abendbrot in Bad Saarow ging es zum Bowling in die Gaststätte. Auf zwei Bowlingbahnen wurde viel abgeräumt und wir waren alle ganz schön fertig.

Am dritten Tag machten wir eine Wanderung zur Bad Saarower Kirche. Dort heiratete der Boxer Max Schmeling 1933 seine Frau Anny Ondra. Nachmittags war Freizeit angesagt wie Fußball spielen oder einfach relaxen.

Am Donnerstagvormittag waren wir zum Baden in der Therme. Dann haben wir Ansichtskarten geschrieben und einen Stadtbummel gemacht. Den letzten Abend genossen wir mit Fußball gucken.

Am Freitag haben wir nach der Schlüsselübergabe ein Gruppenbild vorm Haupthaus gemacht und fuhren wieder nach Oranienburg.

Sven Thews

Die neue Mitarbeitervertretung

Am 11. Juni fand in der Caritas-Werkstatt die Wahl zur Mitarbeitervertretung (MAV) statt.

Aufgrund der gestiegenen Mitarbeiterzahl konnten nun 5 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewählt werden. Marcel Teichmann agierte als Wahlleiter und führte die Wahl erfolgreich durch. Die nachfolgenden Mitarbeiter wurden gewählt

André Petryka
Gruppenleiter
Montage

Tobias Ottlewski
Gruppenleiter
Faktor C

Nobert Blume
Hausmeister

Ralf Dräger
Ergotherapeut

(ohne Bild)

Silke Trojan
Gruppenleiterin
Berufsbildungsbereich

Gratulation und gutes Gelingen für die nächsten 4 Jahre!

Tobias Ottlewski

Was macht eigentlich der Werkstattrat?

Der Werkstattrat ist für die Interessen der Beschäftigten da.

Er unterstützt und hilft, wenn Fragen da sind. Deshalb gibt es auch eine Sprechstunde. Diese ist donnerstags immer von 13 - 14 Uhr beim Empfang. Also habt keine Angst und kommt! Es kann aber auch bei dringenden Angelegenheiten sofort ein Beschäftigter des Werkstattrates aufgesucht werden, der für diesen Bereich zuständig ist.

Unsere Zuständigkeit für die Bereiche der Werkstatt sind:
Detlef Schiller:
Metall, Wäscherei und Hauswirtschaft
Andreas Wittenberg:
Demontage und Berufsbildungsbereich
Ilona Wiegand:
Werbemittelfertigung
Dana Gnichwitz:
Montage
Margret Artelt:
Faktor C
Daniel Braune:
Wertstofftrennung, Garten- und Landschaftsbau
Frau Beyer nimmt stellvertretend für den Förder- und Beschäftigungsbereich teil.

Wenn es Fragen oder Probleme gibt, werden diese in unsere Werkstattratssitzung, die mindestens monatlich ist, mit eingebracht. Der Werkstattrat besucht dazu auch vierteljährlich die Außenstellen.

In regelmäßigen Abständen gibt es Gespräche mit der Werkstattleitung, in denen die Anliegen eingebracht werden können.

In der Vergangenheit haben wir an verschiedenen Projekten mitgewirkt oder uns für Veränderungen eingesetzt. Wir haben an der Entstehung der neuen Kantine mitgearbeitet und waren bei der Farbauswahl für den Speiseraum und die Kantine beteiligt. Auf unser Drängen hin wurden Fenster in die Türen zur Kantine eingebaut. Wir haben an der Gestaltung vom Platz der Begegnung und an den Orten für die Raucherplätze mitgearbeitet und haben über die Auswahl und den Standort des Raucherpavillons mit entschieden. Außerdem haben wir uns für verschiedene begleitende Angebote eingesetzt, zum Beispiel für die Schulungen der Polizei zur Konfliktbewältigung und Verkehrssicherheit. Auch die Einführung des Wahlessens ist uns ein Anliegen.

Wir informieren uns über die Entwicklung der Werkstätten in Deutschland und sind in gutem Kontakt zu den Behindertenbeauftragten im Landkreis Oberhavel und in der Stadt Oranienburg.

Der Werkstattrat nimmt regelmäßig am Festkomitee teil und beteiligt sich an der Ausgestaltung der Feste in der Werkstatt. Auch in der Redaktion der Werkstattzeitung arbeitet der Werkstattrat mit.

Über die Mitgliedschaft in der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstatträte in Brandenburg ist eine enge Zusammenarbeit mit anderen Werkstatträten in Brandenburg entstanden.

Ilona Wiegand

In der Wäscherei fühle ich mich sehr wohl

Seit zwölf Jahren arbeitet Martin Rathenow als Beschäftigter in der Caritas-Werkstatt.

Seinen Arbeitsplatz in der Wäscherei möchte er an dieser Stelle vorstellen.

In welchem Bereich arbeitest du?

Ich arbeite in der Wäscherei.

Ist das dein Wunschbereich?

Es war schon immer mein Wunsch, in der Wäscherei zu arbeiten.

Möchtest du denn mal woanders arbeiten?

Nein, absolut nicht. In der Wäscherei fühle ich mich sehr wohl.

Wie sieht dein Tagesablauf in der Wäscherei aus?

Es läuft so: Zuerst holen wir die Wäschewagen rein. Anschließend sortieren wir die Wäsche. Dann werden die Waschmaschinen von mir befüllt. Im Laufe des Tages wiederholt sich der Vorgang des Wäschefüllens in die Maschinen. Zwischendurch ist es auch meine Aufgabe, das Flusensieb bei den Wäschetrocknern zu kontrollieren. Das heißt, ich muss die Flusen mit einer Bürste entfernen. Wenn Zeit ist, lege ich auch mit Wäsche zusammen. An Tagen, an denen wir mangeln, ist es meine Aufgabe, die Mangel anzustellen. Das heißt, ich muss das Ventil für den Dampfeinlass öffnen. Wenn die Mangel die richtige Temperatur erreicht hat, werden zuerst das Reinigungstuch und danach das Wachstuch durchgegeben. Dann kann die Wäsche gemangelt werden. Um 14.30 Uhr werden die Wäschewagen hinausgeschoben und die Zivis vom Wohnheim holen sie dann ab. Zum Feierabend werden die Waschmaschinen auch schon mit Wäsche befüllt, so dass wir am nächsten Tag weiter arbeiten können.

Wer sind denn die Auftraggeber der Wäscherei?

Die Wäscherei hat verschiedene Auftraggeber wie z.B. das Wohnheim St. Johannesberg, Kindertagesstätten, Arztpraxen, Wohneinrichtungen in Oranienburg und Stolpe und viele mehr.

Gibt es etwas, dass du gerne verändern würdest?

Nix.

Was für Probleme gibt es am Arbeitsplatz?

Wenn es welche gibt, unterhält sich unsere Gruppenleiterin Frau Dargel separat mit dem oder den Kollegen, um die Probleme sofort aus der Welt zu schaffen.

Was sind deine Wünsche für die Zukunft?

Dass wir uns weiterhin als Arbeitsgruppe so gut verstehen.

Vielen Dank für das Interview!

Das Interview führte Ilona Wiegand

Zwischen Kräutertreppe und Sportplatz

Der Grundkurs Garten- und Landschaftsbau des Berufsbildungsbereiches stellt sich vor.

Wir wollen euch erzählen, was wir im Sommer getan haben.

Zuerst haben wir den Kompost gesiebt, dann haben wir die Beete angelegt.

Wir haben ganz viele verschiedene Arbeiten, so z.B. Gießen, Unkraut ziehen und Blumen pflanzen, zu erledigen.

Im Garten gibt es viele verschiedene und abwechslungsreiche Arbeitsaufgaben wie das Anlegen und Pflegen von Beeten und das Durchsieben von Kompost hinten auf dem Gelände für die Beete. Auch müssen wir dafür sorgen, dass die Beete mit neuer Erde aufgefüllt bzw. mit neuen Nährstoffen angereichert werden.

Unsere Kräutertreppe hinten am Gewächshaus wächst und gedeiht wunderbar mit vielen Kräutern wie Salbei, Schnittlauch, Melisse, Hängeminze, Goldoregano, Zitronenthymian, Rosmarin, Silber-Salbei und Oregano.

Ein anderes großes Projekt ist der neue Sportplatz. Wir haben Muttererde verteilt und glatt geharkt, dann mit der Bohle die Löcher ausgeglichen. Danach haben wir Grassamen ausgesät und diese angewalzt. Später musste der Rasen gewässert und mittlerweile auch schon einige Male gemäht werden.

Den Rasenschnitt, der dabei entstanden ist, haben wir unter den Bäumen als Mulchschicht verteilt.

Schöne Grüße von Eurer BBB-Gartengruppe!

Christopher Berger, Marcus Heldt, Uta Korn, Frank Schmidt, Isabell Schmidtke, Anke Schwieghaus, Simone Warmuth

Zivildienst in der Caritas-Werkstatt

Seit dem 5. Mai 2008 arbeitet Paul Müller als Zivi in der Werbemittelfertigung.

Katrin Töpel hat ihn zu seinen Beweggründen und seiner Arbeit in der Werkstatt interviewt.

Warum machst du Zivildienst?

Weil ich grundsätzlich nicht zur Bundeswehr gehen wollte.

Warum bist du zum St. Johannesberg gekommen?

Schon seit ich mich entschieden habe, Zivildienst zu machen, wollte ich bei der Caritas anfangen. Es war meine Traumstelle und als ich mich beworben habe, wurde ich auch gleich angenommen. Super!

Wie findest du unser Arbeitsklima?

Außerordentlich gut. Ich hätte es mir nicht besser vorstellen können! Ich wurde schon am ersten Tag sehr herzlich empfangen!

Wie kommst du mit den Leuten in unserem Bereich klar?

Sehr gut und ich hoffe, das beruht auf Gegenseitigkeit.

Wie stellst du dir deine Zukunft vor?

Nach dem Zivildienst möchte ich erstmal studieren. Was danach kommt, ist noch offen.

Könntest du dir vorstellen, nach deinem Zivildienst weiter hierzubleiben?

Ja, bis jetzt auf jeden Fall.

Warum bist du so lustig?

Bin ich das? Hey, gute Laune gehört doch dazu! Sonst macht Arbeiten keinen Spaß....

Selbstverständlich, genauso wie das Arbeiten mit allen anderen!

Katrin Töpel

„Es gibt ja keine Probleme, nur Aufgaben“

Ein Gespräch mit dem Leiter der Caritas-Werkstatt

Für die Werkstattzeitung verabredete sich Ilona Wiegand mit Herrn Lau zu einem Interview.

Wir haben gehört, dass Sie nun schon zehn Jahre in der Werkstatt arbeiten.

Na so was.

Dazu gratulieren wir recht herzlich.

Dankeschön.

Können Sie sich noch an Ihren ersten Arbeitstag erinnern?

Ja sicher, wobei mein erster Besuch im Johannesberg noch um einiges länger zurückliegt. Mitte der 90er Jahre, während meiner Studienzeit, war ich mit einigen Studenten meines Semesters hier in Oranienburg. Die Einrichtung hatte schon damals über die Region hinaus einen guten Ruf; das hatte viel mit Herrn Stehr zu tun. Die Werkstatt gab es damals noch nicht auf dem Gelände.

Wollten Sie schon immer in einem sozialen Beruf arbeiten?

Nein, das hat sich entwickelt, auch ein bisschen ergeben. Als Kind oder Jugendlicher haben mich zunächst andere Dinge interessiert. Mich haben Zeitungen fasziniert und ich hätte mir schon auch vorstellen können, in einer Zeitungsredaktion zu arbeiten. Aber letztlich ist es dann doch anders gekommen.

Wo haben Sie gearbeitet, bevor Sie in die Werkstatt gekommen sind?

Nach dem Abitur war ich zunächst als Zivildienstleistender in einer Wohneinrichtung in Berlin-Pankow. Während des Studiums hatte ich eine Assistentenstelle bei einer Professorin. Ein Semester lang habe ich dann im Klinikum Buch im Krankenhaussozialdienst auf einer Station für schwerkranke Kinder gearbeitet und später, auch noch als Student, in der Verwaltung in einem Berliner Bezirksamt.

Und nun sind Sie zehn Jahr hier in der Werkstatt. Wie haben Sie diese Zeit erlebt?

Es war schon eine interessante und lebendige Zeit, in der die Werkstatt sich verändert und entwickelt hat. Die Werkstatt ist größer geworden, über 200 neue Arbeitsplätze für Beschäftigte sind in dieser Zeit entstanden. Unsere Werkstatt ist aber auch anspruchsvoller geworden, was die Ausstattung und Arbeitsbedingungen angeht. Wir sind heute modern und industriell geprägt – und zugleich an den Interessen der Beschäftigten orientiert und zwar stärker als anderswo, wie ich meine. Diesen Strukturwandel hin zu einem Industrieunternehmen als soziale Einrichtung erleben und mitgestalten zu können, ist eine spannende Aufgabe.

Was ist dabei besonders wichtig?

Die Qualität einer sozialen Einrichtung ist nie besser als ihr Personal. Wir haben eine tolle Mischung an Mitarbeitern, die sich in ihrer Unterschiedlichkeit sehr gut ergänzen. Niemandem liegt alles und niemand kann alles, aber es muss zusammenpassen und den Eindruck habe ich bei uns. Denn bei aller Verschiedenheit gibt es eine wesentliche Gemeinsamkeit: jeder Mitarbeiter – und damit meine ich jetzt vor allem die Gruppenleiter – hat

eine persönliche und damit besondere Beziehung zu den Beschäftigten seiner Gruppe. Das wissen die Beschäftigten auch und das macht auch zu einem wichtigen Teil die Zufriedenheit der Beschäftigten aus. Das müssen wir uns erhalten, trotz steigender Anforderungen. Denn das ist das Fundament unserer Arbeit.

Hat Ihnen die Arbeit als Fachdienstleiter auch Spaß gemacht?

Natürlich. Das liegt vor allem daran, dass der Fachdienst einen ziemlich großen Stellenwert in unserer Werkstatt hat. Die Mitarbeiter der Werkstatt kümmern sich oftmals um weit mehr, als nur um die arbeitsplatzbezogenen Belange der Beschäftigten. Dies trifft in besonderer Weise auf den Fachdienst zu, der Ansprechpartner nicht nur für die Beschäftigten und Gruppenleiter ist, sondern auch für Eltern, Betreuer, Wohneinrichtungen oder Kostenträger. Das kommt natürlich auch meiner jetzigen Arbeit als Werkstattleiter zugute. Ich bin froh, jeden Beschäftigten mit Namen zu kennen und von den allermeisten auch noch einiges mehr.

Dennoch war es ein großer Schritt vom Fachdienstleiter zum Werkstattleiter. Oder sehen Sie das anders?

Zunächst bin ich hier in der Werkstatt genauso angestellt, wie alle anderen Mitarbeiter auch. Dieses Bewusstsein ist wichtig, wenn es um die Abwägung von Entscheidungen geht. Ich handele nicht auf eigenes Risiko, sondern auf das der Werkstatt. Wenn ich allerdings von einer Entscheidung überzeugt bin, dann wird sie umgesetzt. Dann hat das Gesamtwohl der Werkstatt Vorrang vor Einzelinteressen.

Wie haben Sie die ersten eineinhalb Jahre als Werkstattleiter erlebt?

Es war eine sehr ereignisreiche Zeit, für die Werkstatt, für mich selbst, aber auch für die meisten Mitarbeiter. Praktisch alle Kollegen in der Leitungsrunde sind neu in Ihrer Funktion; neu in der Werkstatt oder zumindest neu in ihrer jetzigen Aufgabe. Und alle machen es auf ihre Weise gut. Es macht Spaß, in diesem Team zu arbeiten. Und eine so große Werkstatt ist auch nur als Teamarbeit denkbar, - und damit meine ich alle Mitarbeiter und Beschäftigte zusammen. Und gemeinsam haben wir auch verdammt viel erreicht.

Welche Probleme sehen Sie für die nächste Zeit?

Es gibt ja keine Probleme, nur Aufgaben. Die aber reichlich. Natürlich ist der Kostendruck auch auf unsere Werkstatt deutlich spürbar. Aber es gibt das schöne Zitat von Albert Einstein: „In der Mitte von Schwierigkeiten liegen die Möglichkeiten.“ Wir müssen noch stärker betonen, vor allem gegenüber unseren öffentlichen Geldgebern, den Kostenträgern, was uns als Werkstatt besonders macht und was unsere Stärken sind. Dazu gehört selbstverständlich auch die qualitativ anspruchsvolle und verlässliche Zusammenarbeit mit den verschiedenen Auftraggebern. Das aber würden herkömmliche Firmen im Zweifel auch hinkriegen. Unsere gewerblichen Aktivitäten rechtfertigen jedenfalls nicht die öffentliche Bezuschussung. Die Wertschöpfung von Werkstätten liegt in der Einbeziehung der Beschäftigten. Und das kann niemand besser als die Werkstätten, jedenfalls für nahezu alle Beschäftigten. Und für die wenigen Ausnahmen müssen wir die Durchlässigkeit in weiterführende Beschäftigungsformen verstärken.

Wie sieht die Zukunft unserer Werkstatt aus?

Das Jahr 2008 wird das Jahr mit den meisten Zugängen in der Geschichte der Werkstatt sein, bis zum Jahresende werden es über 40 neue Beschäftigte sein. Wir werden neue Arbeitsfelder erschließen und die vorhandenen Arbeitsbereiche weiterentwickeln, damit jeder dieser Beschäftigten einen attraktiven Arbeitsplatz bei uns findet. Mehr Arbeitsplätze erfordern auch mehr Fertigungsaufträge. Wir werden auch zukünftig starke Kooperationen mit unseren Auftraggebern brauchen. Vor allem deshalb wollen wir einen eigenen Standort im Gewerbegebiet. Und bei aller Expansion ist es wichtig, den Standard der Werkstatt als Lebens- und Erlebniswelt für die Beschäftigten zu erhalten, also die pädagogischen, therapeutischen und berufsbildenden Angebote.

Welches sind die nächsten Vorhaben der Werkstatt?

Wir werden die Öffentlichkeitsarbeit, die gesamte Außendarstellung der Werkstatt modernisieren. Die Werkstatt wird künftig stärker als bisher im Erscheinungsbild der Stadt Oranienburg präsent sein. Der Bekanntheitsgrad unseres Hauses muss größer werden. Dazu zählt auch die Weiterentwicklung der Marken ‚Caritas-Werkstatt‘ und ‚Faktor C‘.

Haben Sie eine Vision, wo steht die Werkstatt in vielleicht zehn Jahren?

Eine zentrale Herausforderung der nächsten Jahre sind die formal-beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten für die Beschäftigten der Werkstatt. Ausgewählte Beschäftigte sollen innerhalb der Werkstatt einen Ausbildungsabschluss oder Teilabschluss erzielen können, der auch außerhalb der Werkstätten anerkannt ist. Dazu braucht es Kooperationen mit den Institutionen und Firmen der Region. Damit werden wir auch für Beschäftigte interessant, die nur vorübergehend in der Werkstatt arbeiten möchten. Für Beschäftigte also, die bei uns die Gelegenheit haben, sich zu entwickeln und dann den Anschluss in eine weiterführende Beschäftigung finden. Das ist natürlich noch ein ziemlich weiter Weg.

Was tun Sie eigentlich in Ihrer Freizeit? Haben Sie Hobbys?

Kein Hobby in dem Sinne, aber den Fußball verfolge ich natürlich schon mit einem gewissen Vergnügen. In seiner Unvorhersehbarkeit ist er so etwas wie ein Spiegelbild des Lebens: Leidenschaft und Verzweiflung. Individualität und Gemeinschaft. Sich durchsetzen können. Falsche Entscheidungen treffen. Auf der Stelle bestraft werden oder Glück haben. Alles, was es im richtigen Leben gibt, gibt es auch im Fußball.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Ilona Wiegand

Nistkästen

Für den ‚Tourismusverein Oranienburg und Umland' produzierte der Berufsbildungsbereich Grundkurs Metall unter der Leitung von Franklin Liedtke in den letzten Jahren viele Nistkästen.

Diese dienten als Geschenkverpackung für den Oranienburger Kartoffelschnaps. Und natürlich können sie nach dem Verbrauch als Brutplätze für Vögel genutzt werden. Über ihre Arbeit an den Nistkästen berichtet hier Christine Titz.

Für was werden die Nistkästen verwendet?

Wir haben die Nistkästen für den Kartoffelschnaps gebaut.

Wurde der Nistkasten nur für die Verpackung von Oranienburger Kartoffelschnaps gebaut?

Wenn der Kartoffelschnaps zu Ende ist, kann da auch ein Vogel reinfliegen.

Welche Arbeiten hast du beim Bau der Nistkästen ausgeführt?

Ich habe mit einer Kappsäge geschnitten. Dann habe ich das Loch mit einem Bohrer reingebohrt. Und danach habe ich geschliffen.

Wer hat mit dir zusammengearbeitet?

Das waren Romano, Matthias, Daniel, Bernd und Alrik.

Franklin Liedtke

Wertstofftrennung

Das Regionallager der Firma DHL ist eine Außenstelle der Caritas-Werkstatt. Dort ist Herr Beyer Gruppenleiter.

Mit ihm führten Dagmar Schaumann und Guido Franke ein Interview zum Arbeitsbereich Wertstofftrennung.

Was ist die DHL für die Werkstatt?

Sie ist ein großer Auftraggeber und zuverlässiger Partner für uns. Die Werkstatt übernimmt dabei die Pflege von Grünanlagen sowie das Sortieren und Entsorgen von Verpackungsmaterial von Großgeräten.

Was hat DHL mit Großgeräten zu tun?

Die Waren sind Eigentum von Quelle, welche von DHL logistisch bearbeitet werden. Die Auslieferung geschieht per Bahn und LKW. Großgeräte sind z.B. Fernseher, Kühlschränke, Waschmaschinen und Kücheneinrichtungen.

Wie und wann kommt das Verpackungsmaterial zu Euch?

Die Arbeit kommt mit LKWs und wird morgens ab 5.00 Uhr und nachmittags ab 17.00 Uhr auf dem Hof abgeladen.

Gibt es Sortiermaschinen für die Wertstofftrennung?

Nein. Wir sortieren ausschließlich mit der Hand. Die Verpackungsmaterialien sind aus Pappe, Folie und Styropor. Sortiert und eventuell zerkleinert kommen sie in eine Presse bzw. Ballenpresse für Pappe und Folien. Die recycelten Wertstoffe werden dann wieder abgeholt.

Wie viele Beschäftigte arbeiten im Bereich der Wertstofftrennung?

Es besteht ein fester Stamm von 15 Beschäftigten. Dazu kommen 12 weitere Beschäftigte aus dem Garten- und Landschaftsbau.

Wer sind die Gruppenleiter?

Herr Reetsch und Herr Beyer sowie Herr Kober als Koordinator, der für die Arbeitseinteilung zuständig ist.

Macht den Beschäftigten die Arbeit Spaß?

Ja, den meisten. Es wird ausschließlich draußen gearbeitet, auch bei -20 C° oder +40 C°. Der Krankenstand ist dabei sehr niedrig.

Und wie sind die Pausenregelungen und wo wird Mittag gegessen?

Die Arbeitszeit ist von 7.50 -15.00 Uhr. Frühstückspause ist um 9 Uhr. Der Fahrdienst der Caritas-Werkstatt fährt die Beschäftigten zum Mittagessen in die Hauptwerkstatt. Die Kaffeepause ist kurz vor Feierabend.

Herr Beyer, arbeiten Sie in Ihrem Wunscharbeitsbereich? Gibt es Änderungswünsche?

Ja, es ist mein Wunscharbeitsbereich. Änderungswünsche? Wir könnten neue Container gebrauchen.

Herr Beyer zeigte uns noch die Wertstoffpressen mit ihren Funktionen und machte einen Rundgang durch das Regionallager, was für uns sehr interessant war.

Guido Franke
Dagmar Schaumann

Eine neue Liga ist wie ein neues Leben

Aufstieg unserer Fußballmannschaft in die Landesliga

Es wird nun Keinem mehr entgangen sein. Die Fußballmannschaft der Caritas-Werkstatt St. Johannesberg spielt in der neuen Saison wieder ‚erstklassig'. Am Samstag, den 21. Juni um 13.29 Uhr war es amtlich und der Wiederaufstieg in die Landesliga gemeistert. Dabei sah es anfangs alles andere als erfolgreich aus.

Lediglich zwei Punkte fehlten uns zu diesem Zeitpunkt noch zur Krönung der Saisonleistung. Scheinbar eine einfache Aufgabe, denn bereits der Letztplatzierte dieses Turniers erhält die beiden Punkte.

Doch auf der Anreise wurde unser Bus in einen Verkehrsunfall verwickelt. Bei einem Nichterscheinen am Turniertag werden einer Mannschaft keine Punkte verliehen. Das hieße also, dass fünf Kilometer vor der Spielstätte der Traum vom Aufstieg zu platzen drohte. Nur dem schnellen Erscheinen der Polizei und der herbeigerufenen Mannschaftsbusse einer anderen Turniermannschaft war es zu verdanken, dass unsere Mannschaft zu allen Spielen rechtzeitig antreten konnte.

Trotz der Nervosität durch die Ereignisse der Anreise, der Kulisse von Freunden und Fans und des Drucks eines möglichen Aufstiegs erspielte sich unsere Mannschaft gegen den Gastgeber Lobetal einen verdienten 3:0-Sieg. Gegen Strausberg unterlag unsere Auswahl nach 24 Spielen erstmals wieder in einem Match mit 0:1, obwohl wir deutlich mehr vom Spiel hatten. Auch im dritten Spiel gegen Fürstenwalde unterlagen wir mit 0:1. Unsere Gegner nutzten den zwischenzeitlichen Ausfall unseres Kapitäns und unsere Konzentrationsschwächen folgenschwer aus.

Die Mannschaft besonn sich jedoch in den kommenden beiden Spielen gegen Wünsdorf und Pritzwalk auf ihre Stärken und spielte beide Mannschaften förmlich an die Wand. Gegen Wünsdorf gewannen wir mit 3:0. Im letzten Spiel gegen Pritzwalk mobilisierten wir alle Kräfte. Unser Torhüter, der an diesem Spieltag wieder einmal an keinem Gegentor Schuld trug, hatte in diesem Spiel nicht einmal Ballkontakt. In der einseitig geführten Partie pfiff der Schiedsrichter beim Stand von 4:0 ab.

Als Dritter des Turniertages reichten die 10 erhaltenen Punkte für den Aufstieg in die Landesliga aus. Die Freude war und ist noch immer grenzenlos. Nach nur einem Jahr Zweitklassigkeit konnte die Mannschaft den direkten Wiederaufstieg erspielen. Mit Stephan Stolt wurde auch der beste Spieler der Saison aus unseren Reihen gewählt.

Mit 82:13 Toren und 76 Punkten in der Saison 2007/2008 unterstrich die Mannschaft ihr Potential und lässt auf eine neue erfolgreiche Spielzeit 2008/2009 in der Landesliga hoffen.

Allen, die uns während der Saison unterstützt haben, allen Fans und Gruppenleitern, die den Spielern zum Training freie Zeit gegeben haben, sei hier noch einmal gedankt. Ohne Eure Hilfe wäre dieses Ergebnis nicht möglich gewesen.

Marcel Teichmann

Caritas läuft beim 7. Berliner Firmenlauf

Am 9. Juli fand in Berlin der 7. Berliner Firmenlauf statt. Erstmals mit dabei waren auch Vertreter der Caritas.

Aus unserer Werkstatt waren am Start Christoph Lau, Bettina Dahlke, Thomas Schulz und Marcel Teichmann als Läufer und Harald Hohberg als Skater. Bei leicht einsetzendem Regen durften die Skater zuerst auf die 6 km lange Strecke. Herr Hohberg kam mit den schwierigen Bedingungen als Skater wunderbar klar und erfuhr sich eine sensationelle Zeit von 17.11 Minuten.

Der große Zuspruch an der Strecke und deren Verlauf (vom Brandenburger Tor Richtung Potsdamer Platz über das Reichpietschufer entlang der Siegessäule zum Ziel auf der Straße des 17. Juni) machte aus dem Lauf auch eher eine Sightseeingtour mit sportlichem Charakter.

Nur per Fotofinish ist der Sieger aus den Reihen der Caritas-Läufer zu ermitteln. Da die Zeiterfassung des Veranstalters im Nachhinein Fehlermeldungen brachte, wird bei der ersten Teilnahme der Caritas beim Berliner Firmenlauf Marcel Teichmann vor Christoph Lau als Sieger festgelegt.

Bei der Neuauflage im nächsten Jahr bleibt nur zu wünschen, dass noch mehr Kolleginnen und Kollegen mit an der Startlinie dabei sind.

Marcel Teichmann

‚Starke Stimmen gegen Rechts‘

Um ein deutliches Zeichen gegen Rassismus zu setzen, haben 18 Bands und die Musikindustrie die CD ‚Starke Stimmen gegen Rechts’ herausgebracht.

Mit ihren Songs wollen die Musiker vor allem zum Nachdenken anregen und für mehr Toleranz und Demokratie werben.

Am 8. April stellte Frank Walter Steinmeyer (SPD) gemeinsam mit einigen Musikern die CD am Hennigsdorfer Puschkin-Gymnasium vor. Seitdem wird die CD kostenlos verteilt.

Auch in der Caritas-Werkstatt unterstützen wir das Projekt.

Wer eine CD haben möchte, kann uns bis zum 30. September einen Zettel in den Briefkasten des Verwaltungsflures werfen oder eine E-Mail schicken. Gehen zu viele Anfragen ein, muss leider das Los entscheiden.

Diese Bands findet ihr auf der CD: Silbermond, Seeed, Jan Delay, Söhne Mannheims, Jennifer Rostock, Sportfreunde Stiller, Beatsteaks, Lafee, Tempeau, Dynamite Deluxe, Super700, Keimzeit, King Family, Polarkreis, Crystal lake, Joy Denalane feat., Empty, Klee und Die Toten Hosen

Wir wollen auch eure Stimme hören! Schickt uns eure Erfahrungen und Gedanken zu dem Thema!

Veronika Kathöfer

Mein Superstar!

Am 17. Mai lief zum letzten Mal die Sendung ‚Deutschland sucht den Superstar’ mit Dieter Bohlen im Fernsehen.

Das Publikum musste sich zwischen Thomas Godoj und Fadi Maluf entscheiden. Deutschland freute sich und wählte natürlich Thomas Godoj. Unser Superstar gab der Zeitung ‚Bravo’ einen exklusiven Einblick in seine Gefühlswelt. Er sprach über seine Ängste, seine Pläne und seine Einstellung zur Musik. Sein Ziel ist es, Musik zu machen: „Das ist das, was ich will!“ Thomas Godoj ist jetzt 30 Jahre alt. Eine zweite Chance in der Musikbranche würde er nicht bekommen.

In seinen Mottoshows hat Thomas Godoj viel Lob erhalten. Doch im Leben möchte er bescheiden bleiben. Nach dem Sieg bei DSDS wird das aber ganz schön schwierig! Jetzt hat Thomas ein Album herausgebracht. Mein Traum ist wahr geworden!
Thomas Godoj ist mein Superstar!

Katrin Töpel

Termine und Veranstaltungen

musikfest berlin 08
04.09. bis 21.09.2008

Veranstaltet von den Berliner Festspielen in Kooperation mit der Stiftung Berliner Philharmoniker fndet an den spätsommerlichen Abenden das ‚musikfest berlin' statt.

Verschiedene Orte: Philharmonie, Herbert-von-Karajan-Straße 1, 10785 Berlin

www.musikfest-berlin.de

22. Jüdische Kulturtage
13.09. bis 21.09.2008

Festival jüdischer Kultur mit Konzerten, Lesungen und Ausstellungen.

Ort: Synagoge, Rykestraße 53, 10405 Berlin

www.kulturdienst.com

Max Raabe... singt!
15.09.08 , 20.00 Uhr Konzert

Hits, Melodien und Evergreens von den 20er Jahren bis zur Gegenwart.

Ort: Tipi - Zelt am Kanzleramt, Große Querallee 1, 10557 Berlin

www.tipi-das-zelt.de

Lord of the Dance
20.09.08 , 20.00 Uhr

Tanzshow, Folklore, Popmusik

Ort: Tempodrom, Möckernstraße 10, 10963 Berlin

www.tempodrom.de

Literaturfestival Berlin
24.09. bis 05.10.08

Autoren geben einen Einblick in die aktuellen Entwicklungen der Weltliteratur. Auf dem Programm stehen Lesungen, Autorengespräche, Diskussionen, Filme, Kinder- und Jugendveranstaltungen.

Ort: Haus der Berliner Festspiele, Schaperstraße 24, 10719 Berlin

www.literatufestival.com

Circus Varieté Olé
03.10. bis 04.10.08, 15 Uhr.

Die Entdeckungsreise junger Leute mit so genannter geistiger Behinderung. Die zirzensischen Szenen der dreizehn Artisten sind erstaunlich ausgefeilt und verschmelzen zu poetischen Bildern und Geschichten.

Ort: Theater RambaZamba in der Kulturbrauerei, Knaackstraße 97, 10435 Berlin

www.theater-rambazamba.org

Festival of Lights
14.10. bis 26.10.08

Illuminationen und Festveranstaltungen rund um kunstvoll angestrahlte Berliner Wahrzeichen.

Diverse Veranstaltungsorte: Berlin, Fernsehturm, Brandenburger Tor, Berliner Dom, Olympiastadion und andere Berliner Gebäude und Wahrzeichen.

www.festival-of-lights.de

MultiKultiTango
31.10. bis 01.11.08, 19 Uhr

Vorwärts immer, rückwärts nimmer. MultiKultiTango ist eine musikalischen Revue in stetigem Vorwärtsgang. Alle wollen nur Eines: singen und spielen – und dabei nehmen sie jeden Zuschauer mit auf eine bezaubernde Weltreise.

Ort: Theater RambaZamba in der Kulturbrauerei, Knaackstraße 97, 10435 Berlin

www.theater-rambazamba.org

Hermann
Feuerschutz
Mein Leben für den Brandschutz

Eckhart Hermann
Luisenstrasse 21
16515 Oranienburg

Tel. 03301 / 20 37 89
0162 / 203 75 70
Fax. 03301 / 57 96 46

Email: service@hermann-feuerschutz.de

Beratung und Verkauf
- Feuerlöschgeräte, Arbeitsschutzbekleidung
- Erstellung von Rettungsplänen, Feuerwehrplänen
- Fluchtwegbeschilderung

Betreuung und Service
- Prüfung und Instandhaltung von Feuerlöschgeräten
- Wartung von Wandhydranten, Rauchmeldern, RWA Anlagen
- Brandschutztüren
- Brandschutzvorführungen

www.hermann-feuerschutz.de

Max und Moritz
06.11. bis 09.11.08

Thikwa ist ein künstlerisches Projekt mit behinderten und nichtbehinderten Künstlern. Das Theaterstück ist eine anarchische Hommage zum 100. Todesjahr von Wilhelm Busch.

Ort: F40, Theater Thikwa, Fidicinstraße 40, 10965 Berlin

www.thikwa.de

19. Berliner Märchentage
06.11. bis 23.11.08

Diverse Veranstaltungsorte in Berlin

Veranstalter: Märchenland e.V., Tel. 030/ 34 70 94 79

www.berliner-maerchentage.de

Madame Tussauds

Einmal ein Tor bei Oliver Kahn schießen, mit den Beatles musizieren oder dem Papst auf die Schulter klopfen? Dies alles ist möglich bei Madame Tussauds.

In seiner weltweit achten Niederlassung bietet das Wachsfigurenkabinett seit dem 5. Juli Glanz und Glamour heimischer und internationaler Stars hautnah zum Anfassen. Auf 2500 Quadratmetern Ausstellungsfläche erwarten die Besucher verschiedene Themenbereiche mit zahlreichen interaktiven Elementen, Schauspielern und eindrucksvollen Kulissen, die den zweistündigen Rundgang nicht nur zu einem unterhaltsamen, sondern auch zu einem lehrreichen Erlebnis machen.

Wir haben für euch Gutscheine für eine Ermäßigung beim Eintritt. Zahlt ein Erwachsener den vollen Eintrittspreis von 18,50 Euro, kommt eine 2. Person kostenlos hinein. Die Gutscheine sind bis zum 30. September gültig. Sie liegen ab sofort bei Ilona Wiegand am Empfang.

Ort: Unter den Linden 74, 10117 Berlin

Öffnungszeiten: tägl. 10 - 19 Uhr

www.madametussauds.com

Musik liegt in der Luft

Zu Gast bei der Gruppen- und Chorleiterin Eva-Maria Schubach

Am 14. Juli durften wir, Mara Raschke und Margret Artelt, bei Eva-Maria Schubach zu Hause sein, um sie zu interviewen. Herr Böhnke fuhr uns dorthin und hat uns als Fotograf begleitet.

Eva empfing uns sehr herzlich.Am 6. Juni diesen Jahres bekam sie ihren kleinen Julius. Er lag in seinem Babykörbchen und machte sehr laut auf sich aufmerksam. Bald darauf setzten wir uns an einen alten Eichentisch und tranken Tee. Eva hatte den Kleinen inzwischen auf dem Arm. Der gab aber keine Ruhe, so dass sie ihn wieder ins Körbchen legte und auf dem Steinfußboden hin und her schob. Herr Böhnke knipste uns manchmal, als wir uns unterhielten. Eva ging sehr liebevoll mit ihrem Baby um und beantwortete alle Fragen. Oft huschte ein Lächeln über ihr Gesicht.

So erfuhren wir auch, dass sie schon seit 20 Jahren in Oranienburg wohnt und aus einer musikalischen Familie stammt. Deshalb kann sie auch viele Instrumente spielen und so toll singen.

Seit ca. 4 Jahren probten wir, der Chor und die Rhythmusgruppe, unter der Leitung von Eva fast jeden Donnerstag.

Irgendwann waren wir zu viele Mitglieder und die große Gruppe teilte sich. Die Rhythmusgruppe übte dann früh und der Chor zwei Stunden später. Immer gab es ein Ständchen für unsere Geburtstagskinder. Oder einzelne erzählten über ihre persönlichen Lebensereignisse der vergangenen Woche, die dann oft musikalisch untermalt wurden.

Es gab aber oft auch Zeit zum Relaxen mit selbstgestalteter Musik. Eva achtete sehr darauf, dass die Kirchenjahreszeiten immer ein Thema waren. So pflanzten wir im Frühjahr einen Frühlingsblüher auf dem Gelände der Caritas-Werkstatt. Die Blumen erfreuen uns in jedem Jahr wieder und wir denken so gerne an vergangene Chorzeiten zurück.

Dank der prima Chorproben klappte die Gestaltung vieler Höhepunkte in der Werkstatt so toll. Auch für den Dreikönigstag übten wir und trugen unsere Darbietungen in jeder Abteilung der Werkstatt vor. Der Pfarrer segnete dann alles. Zum Tag der offenen Tür traten wir natürlich auch mit unserem Programm auf.

Eva begann so in dieser Zeit eine Ausbildung zur Kunsttherapeutin. Wenn sie dann mal verhindert war, sprang Angie Geißler ein und es wurde weiter geträllert.

Der allerschönste Höhepunkt im Chorgeschehen war der Auftritt in der St. Hedwigs-Kathedrale in Berlin. Dort begleiteten wir zusammen mit dem Chor von Wohnheim und Schule die Messe zur Tagung des Betreuungsgesetzes. Im April 2008 nahm Eva erst ihren Urlaub und ging dann in Mutterschaftsurlaub, so dass seit dieser Zeit keine Chorproben mehr stattfinden. Natürlich würde Eva gern wieder mit uns singen, aber das geht nicht. Bis dahin suchen wir eine Vertretung.

Alle Chormitglieder bedanken sich bei Eva für die schöne Zeit. Wir hoffen auf ein gemeinsames Comeback und wünschen ihr alles Gute mit der Familie.

Mara Raschke und Margret Artelt

AUS DEM SCHATZKÄSTLEIN DER FRAU BERG

Steak mit Tomatengemüse und Kartoffelbrei

Fruchtiger Käsekuchen

Bettina Schneider-Neumann hat die Rezepte von Frau Berg schon einmal ausprobiert und war begeistert. Die Fotos stammen aus ihrer Hand.

500 g Kartoffeln, Salz
2 grüne Paprikaschoten
1 Gemüsezwiebel
2 Fleischtomaten, 5 EL Olivenöl
1 Bund Petersilie, 2 EL Kapern (Glas)
Pfeffer, 200 ml Milch
4 Schweinesteaks (je ca. 100 g)

Die Kartoffeln waschen, schälen und würfeln. In Salzwasser ca. 25 Minuten kochen.

Paprika putzen, waschen und in Stücke schneiden. Zwiebeln abziehen, grob würfeln. Tomaten kreuzweise einschneiden, überbrühen, abschrecken und häuten.

In Stücke schneiden. Zwiebeln und Paprika in einer Pfanne in 3 Eßlöffel Öl ca. 5 Minuten braten. Tomaten zufügen, weitere 5 Minuten schmoren. Petersilie abrausen, trocken schütteln und grob hacken. Mit Kapern unter das Gemüse mischen. Mit Salz und Pfeffer pikant abschmecken.

Die Kartoffeln abgießen, durch die Presse drücken oder mit dem Kartoffelstampfer stampfen und mit Milch, Butter, Salz und Pfeffer zu Püree verrühren. 2 EL Ölivenöl erhitzen. Die Schweinesteaks abbrausen, trocken tupfen und im Öl 4 – 6 Minuten braten.

Das Fleisch dann mit Salz und Pfeffer würzen und mit Kartoffelpüree und dem Tomatengemüse anrichten.

175 g Butter, 120 g Mehl
5 EL und 150 g Zucker
3 Eier
200 g Magerquark
500 g Mascarpone
1 Päckchen Pudding „Vanille“ (für ½ l Milch zum Kochen)
Abgeriebene Schale von 1 Zitrone
1 Prise Salz, 500 g Erdbeeren
1 Päckchen Tortenguss „Rot“ (für ½ l Wasser). Rosa Baisertupfer und Puderzucker.

75 g Butter, Mehl, 2 EL Zucker und 1 EL kaltes Wasser zu einem glatten Teig verarbeiten. Teig auf bemehlter Fläche rund ca. 26 cm ausrollen, in eine gefettete Spring form (26 cm) geben. Kalt stellen.

Inzwischen 100 g Butter und 150g Zucker cremig rühren. Eier trennen. Eigelb einzeln unte rühren. Quark, Mascarpone, Puddingpulver und Zitronenschale unterrühren. Eiweiße und Salz steif schlagen, unter den Quark he Masse auf den Boden streichen.

Bei 175 C° ca. 1 Std. backen und auskühlen lassen. Erdbeeren in Scheiben schneiden, auf den Kuchen verteilen. Tortenguss mit 3 EL Zucker und 250 ml Wasser aufkochen.

Guss auf die Beeren verteilen. Nach der Abkühlung mit den Baisertupfen und Puderzucker verzieren. Guten Appetit und viel Spaß.

Eveline Berg

Kräuterecke Pfefferminze

Heute könnt ihr einige interessante Dinge über die Pfefferminze erfahren.

Es gibt keine Wildform der Pfefferminze. Sie ist durch eine Kreuzung zwischen der Wasserminze und der Ährenminze entstanden und wurde erstmals 1696 in England entdeckt. Der scharfe Geschmack verhalf ihr zu ihrem Namen (englisch: pepper = Pfeffer). Die Pfefferminze wächst ziemlich unkompliziert in Hausgärten und kommt jedes Jahr wieder. Sie breitet sich dabei schnell aus. Alle 2 - 3 Jahre wird ein Umpflanzen empfohlen.

Höhere Temperaturen fördern das Aroma, ein schattiger Standort bekommt der Pflanze eher als pralle Sonne. Wird die Pflanze unter Obstbäume gesetzt, so soll dies den Geschmack des Obstes verbessern. Den gleichen Effekt soll es bei Kartoffeln, Salat und Tomaten geben. Als Mischkultur mit Kohl hält sie Kohlweißlinge auf Abstand.

Die Blätter der Pfefferminze enthalten ätherische Öle wie zum Beispiel Menthol, außerdem Gerbstoffe wie Rosmarinsäure und Flavanoide (Pflanzenschutzstoffe).

Pfefferminzöl gibt es zur äußerlichen Anwendung zum Inhalieren gegen Schnupfen und Husten, gegen Kopf- oder Muskelschmerzen, auch als Zusatz zum Badewasser.

Pfefferminztee hilft auch gegen Übelkeit, Völlegefühl, Verdauungsbeschwerden und Blähungen sowie gegen Appetitlosigkeit. Außerdem fördert der Tee die Produktion von Gallenflüssigkeit, was wiederum gut für die Verdauung ist.

Ansonsten ist Pfefferminze allgegenwärtig so in Kaugummi, Zahnpasta, Süßwaren und Kosmetika.

Bettina Dahlke

Was ist das?

Was seht Ihr hier links auf dem Foto?

Wer die Antwort kennt, hat die Möglichkeit, einen Gutschein für die Kantine im Wert von 10,00 Euro zu gewinnen. Schickt uns die Lösung bis zum 30.09. an die Redaktion. Einfach einen Zettel in unseren Briefkasten werfen oder den Gruppenleiter bitten, eine E-Mail zu schreiben. Viel Glück!

Auflösung Bilderrätsel

Die Lösung des Bilderrätsels aus der letzten Ausgabe lautet: Spreizbolzen. Unter den vielen richtigen Einsendungen wurde Kathrin Kschiwan aus der Montage als glückliche Gewinnerin ermittelt. Sie gewann einen Gutschein im Wert von 10,00 Euro für unsere Kantine. Herzlichen Glückwunsch und guten Appetit!

B W F e tze T ne Ze

Hier kannst du das Lösungswort eintragen!

Mit Spanien gewonnen...

... hat David Lehmann das EM-Tippspiel der Caritas-Werkstatt. Wahrscheinlich hatte nur eine Person aus der Werkstatt an diesem Finalabend ein Lächeln auf den Lippen. Der Gruppenleiter aus dem Metallbereich setzte sich mit seinem Spanientipp gegen knapp 40 Mitkontrahenten durch. Als einziger sah er schon im voraus Spanien als Europameister. Die Gewinnübergabe war Chefsache. Herr Lau überreichte den mit 80,00 Euro gefüllten Jackpot mit einem festen Händedruck. Herzlichen Glückwunsch!

Marcel Teichmann

Ein Jäger zeigt seiner Frau wie man Wild schießt und erklärt ihr, dass sie sofort wenn sie ein Reh geschossen hat zu diesem hingehen muss und ihre Besitzansprüche geltend machen muss, falls ein anderer Jäger auch auf das Tier gezielt hat. Danach lässt er sie alleine jagen. Es dauert auch nicht lange, da hört er einen Schuss. Er geht hin und sieht seine Frau mit einem Mann streiten. Dieser erklärt total genervt: „Also gut, das ‚Reh' gehört Ihnen, aber wenigstens den Sattel möchte ich behalten."

Manuela Schmidt

Treffen sich zwei Ostfriesen. Sagt der eine: „Was machst du denn für ein langes Gesicht?" „Ich bin in der Fahrschule durchgefallen." Fragt der andere wieder: „Warum? Was hast du falsch gemacht?" „Vor dem Kreisverkehr hing ein Schild mit einer 30 drauf, also bin ich 30 mal im Kreis gefahren. Deswegen bin ich durchgefallen." Darauf der andere: „Vielleicht hast du dich verzählt."

Ilona Wiegand

Auflösung aus Heft 1

8	7	4	5	2	9	6	1	3
9	5	1	7	3	6	4	2	8
2	6	3	4	8	1	5	7	9
7	1	2	3	6	8	9	5	4
5	3	6	9	4	7	2	8	1
4	8	9	2	1	5	3	6	7
3	4	8	6	7	2	1	9	5
6	9	7	1	5	4	8	3	2
1	2	5	8	9	3	7	4	6

Sudoku

Schwierigkeitsstufe: mittel

			9			8		3
7	3	2						9
	9		6			7	1	
			7			2	8	4
8	7							
6				4	9		3	
				1	2			
							4	8
3	6	9						

Leserbrief

Seit 2002 erschien das ‚Johannesberg-Magazin' zwei- bis dreimal jährlich und war lange Zeit ein fester Bestandteil des Werkstattlebens.

Und ich finde nun, da die neue Generation der Werkstattzeitung das Licht der Welt erblickt hat, will ich als Leser die Möglichkeit nutzen, den Redakteuren der vorherigen Generation der Zeitung noch einmal ein Lob auszusprechen.

Fast jeder computerbegeisterte Beschäftigte hatte im Rahmen des Computerkurses bereits als Redakteur an der einen oder anderen Ausgabe des ‚Johannesberg-Magazins' mitgearbeitet und einen ganz persönlichen Beitrag zum Gelingen dieser Zeitung geleistet.

Anfangs kam das Magazin noch als A5-Heftchen heraus, dann erschien es im A4-‚Spiegel'-Format. Es wurde ausführlich und abwechslungsreich über die vielen Seiten des Werkstattlebens unserer Beschäftigten geschrieben. Über die Alltäglichkeiten wie auch über die Höhepunkte des WfbM-Lebens. Und auch der ein oder andere Mitarbeiter oder Leiter hatte schon die Möglichkeit, im Interview über sich und seine Arbeit zu berichten.

Ohnehin sollte nicht unerwähnt bleiben, dass unser Fachdienst- und Einrichtungsleiter, Herr Lau, einen entscheidenden Anteil am Entstehen und kontinuierlichen Erscheinen des ‚Johannesberg-Magazins' getragen hat. Sei es durch Initiative, verschiedene Artikel oder den ein oder anderen Cartoon.

Bei den vielen guten Beiträgen fällt es schwer, auf einzelne Sachen einzugehen. Aus meiner Sicht sehr empfehlenswert ist im ‚Magazin' 01/06 der Artikel ‚Hinterm Horizont geht´s weiter' von Christoph Lau. Ein Artikel, welcher, wie ich meine, von jedem Gruppenleiter und Vorgesetzten verinnerlicht werden sollte.

Angenehm finde ich auch, dass es in den letzten Ausgaben nicht mehr nötig war, sich mit Hilfe der Texte von Droste, Binger, Goldt, Evers oder wem auch immer, über jene Menschen auszulassen, welche mit uns arbeiten oder bei denen wir leben.

... Aber schließlich gab es ja noch das Werkstattspiel, in welchem hingebungsvoll ‚15 Jahre Weltstars in Oranienburg' abgehandelt wurden.

In diesem Sinne ... auf weitere unterhaltsame, nachdenkliche, informative, kurzweilige, fußballerische, kurzum gelungene Ausgaben des neuen Johannesberg-Magazins ‚Meine Werkstatt & ich'.

André Petryka

Gewonnen!

Frank Schmidt aus dem Berufsbildungsbereich hat einen der ausrangierten Computer der Caritas-Werkstatt gewonnen. Den anderen PC erhielten die Beschäftigten aus der Bernauer Straße 100. Viel Spaß damit!

Grüße

Hallo Eva-Maria!
Sei gegrüßt von allen Chormitgliedern und herzlichen Glückwunsch zu Deinem so hübschen Baby! Sing bald wieder mit uns.
Die Chormitglieder

Ich grüße meinen Schatz Andrea, die ich über alles liebe! Tausend Küsse von Deinem Schatz Enrico Pade (Metall) (-:

Verkaufe

Verkaufe roten Rucksack für 5,00 Euro und eine Handtasche aus Leinen, sandfarben für 10,00 Euro!
Uta Dombrowski
(Wäscherei)

Verkaufe Klanghölzer für 2,00 Euro!
Stephan Exner
(Wäscherei)

plentz

Zwiebelkuchenfest am Holzbackofen
27.09.2008

Beginn ab 10 Uhr

Zwiebelkuchen & Federweißer

Programm:
12.30 Uhr - Konzert „Die Kavaliere"
14.00 Uhr - Kindermusical
„Der ängstliche kleine Spatz"
16.00 Uhr - Vortrag
„Die Kraniche unserer Region"
Redner Hr. Hinke

Dorfstraße 43 • 16727 Oberkrämer
OT Schwante
Tel.: 033055 - 70948
www.plentz.de

Coupon ausschneiden

Gutschein

für 1 Stück Pfannkuchen
gilt in allen Plentz Filialen
befristet bis zum 31.12.2008

Gedichte

Blühen und Welken

Die Blume ist schön.
Die Blume, die aufblüht,
ist schöner.
Pflege sie, bevor sie welkt!

Der Mensch ist schön.
Der Mensch, der aufblüht,
ist schöner.
Der Mensch wird immer
schöner, je mehr er sich öffnet.
Pflege ihn, auch wenn er welkt!

Wir sind schön.
Wir sind füreinander erblüht.
Wir haben uns einander
geöffnet
Wir pflegen uns und welken
gemeinsam.

Hans Hoppe

An die Liebe

Ich bin gefangen,
gefangen in Deiner Seele.
Ziehst mit Seilen
an meinem Herz.
Durchwanderst mit Deinen
Gedanken meine Träume.
Hältst mich umklammert
und gehst aus meinem Kopf
nicht mehr raus.

Margret Artelt

Metall

Unsere Arbeit ist Qualität,
auf die man bauen kann.
Da zählt im Metallbereich
jeder Mann.

Der Zusammenhalt
der Gruppe stimmt!
Keriner, der sich
daneben benimmt.

Egal, was kommt
oder passiert,
wir alle arbeiten
hoch konzentriert.

Das ist für uns alle gut
und davor ziehen wir
unseren Hut.

Marco Rasch

Eine interessante Reise – oder wie ich eine alte Freundin wieder entdeckte...

Wie das so ist, man sitzt mit Freunden zusammen, redet über allerlei und plötzlich ist die Idee da. Wie wäre es denn mit einem Kurztrip nach Krakau, der heimlichen Hauptstadt Polens wie sie viele Polen nennen?

Die anfängliche Begeisterung vieler Interessierter hat sich bei 4 Leuten im Laufe der Vorbereitungen festgesetzt. Und so ging es Ende April los.

Mit einer Reisezeit von circa 12 Stunden über Nacht kamen wir ausgeschlafen am frühen Morgen in Krakau bei wundervollem Wetter an. Am Bahnhof eine Übersichtskarte von der Innenstadt Krakau besorgt, den Weg zum Hotel gleich gefunden und dann 5 herrliche Tage in Krakau verbracht.

Schöne Häuser und nicht nur die zu besichtigen gibt es ja genug, wie z.B. die Marienkirche mit dem weltberühmten Veit-Stoß-Altar aus dem 15. Jahrhundert und viele andere Kirchen, das Wawel-Schloss, das einstige jüdische Viertel Kazimierz mit der ‚Stara Synagoga' (Alte Synagoge) aus dem 14. Jahrhundert und dem jüdischen Friedhof, der Marktplatz mit den liebevoll restaurierten Tuchhallen, die unendlich vielen Ausstellungen und und und...

Aber nicht nur zu sehen, auch zu hören bekommt man in Krakau mehr als genug, wie z.B. Konzerte (Orgelkonzerte, klassische Musik, Volksmusik, Pop- und Rockmusik).

Nicht zu vergessen auch das Nachtleben von Krakau ist unbedingt erlebenswert. Für den Hunger findet man genug Gaststätten aller Art und Preislagen, auch mit der hervorragenden und unbedingt empfehlenswerten polnischen Küche.

Hier noch für Interessierte einige Daten:
Sprache: neben Polnisch auch Englisch und ein wenig Deutsch
Geldtausch: Zloty - in Krakauer Wechselstuben (Umtauschkurs derzeit 1:3,30) oder über Geldautomaten (EC-Karte), mit Euro zu bezahlen ist nicht empfehlenswert.
Mahlzeiten: in Gaststätten mit einheimischer Küche für 5,00 bis 10,00 Euro inklusive Getränk, besonders zu empfehlen sind Traditionsgaststätten im ehemaligen jüdischen Viertel.
Reiseverbindung: mit dem Nachtzug (Liegewagen) für 33,00 Euro pro Richtung und Person
Kosten: für einen Kurztrip von 5 Tagen ab 196,00 Euro inklusive Fahrt, Verpflegung und Übernachtung

Ach ja, und die alte Freundin??? Natürlich die Stadt Krakau, die von mir in meiner Jugendzeit am häufigsten besuchte Stadt in Polen und auch heute noch mit der gleichen Liebe und Begeisterung und dem gleichen wehmütigen Abschied wie damals...

Jürgen Böhnke